Teltower Heimat Bote

IV / 2026

Teltower Heimatbote IV/2026 - 37. Jg. Nr. 246

In dieser Ausgabe

Vier Kerben und ein Geheimnis – ein ungewöhnlicher Fund beim Teltower Bäcker 4

Geschichten, die nicht verloren gehen sollen 9

Die geheimnisvolle Schöne ist wieder im Gespräch 12

Termine 15

Impressum: Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V., Vereinsregister 864 P
Redaktion: Sibylle Langner
E-Mail: heimatverein@teltow.de Homepage: www.heimatverein-teltow.de
Bankverbindung: IBAN DE35 1605 0000 3522 2042 70

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Heimatmuseums,

manchmal sind es die kleinen Dinge, die uns besonders neugierig machen. Vier geheimnisvolle Kerben im Griff einer alten Pistole beispielsweise. Oder ein steinerner Frauenkopf, dessen Herkunft bis heute ungeklärt ist. Beiden Rätseln begegnen Sie in dieser Ausgabe unseres Heimatboten.

Doch Geschichte lebt nicht nur von alten Gegenständen, sondern vor allem von den Menschen, die sich erinnern und ihre Erlebnisse weitergeben. Deshalb freue ich mich besonders über unser neues Angebot „Teltower Geschichten bei einer Tasse Kaffee“. Ab November lädt Sabine Lillich zu gemütlichen Gesprächsnachmittagen in unsere historische Stube ein. Vielleicht entdecken wir dabei ganz neue Seiten unserer Stadtgeschichte.

Dass unser Museum auch ein Ort zum Mitmachen ist, zeigte sich Ende September beim Workshop zum Bau eines Igelhauses. Mit viel Freude und handwerklichem Geschick entstanden kleine Winterquartiere für die stacheligen Gartenbewohner, die die Teilnehmenden stolz mit nach Hause nahmen.

Auch in den kommenden Wochen möchten wir mit unseren Angeboten wieder viele Menschen zusammenbringen. Mein herzlicher Dank gilt allen, die mit ihren Ideen, ihrer Zeit und ihrem Engagement dazu beitragen, dass unser Museum ein lebendiger Ort der Begegnung bleibt.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und vielleicht auf ein baldiges Wiedersehen im Heimatmuseum! Herzliche Grüße

Ihre **Sibylle Langner**

Vier Kerben und ein Geheimnis – ein ungewöhnlicher Fund beim Teltower Bäcker

Vier Kerben im Holzgriff. Vier besiegte Duellgegner? So jedenfalls scherzte Bäckermeister Thomas Neuendorff, als er dem Heimatverein eine ungewöhnliche Entdeckung präsentierte: eine alte, doppelläufige Pistole, die bei der Räumung des Dachbodens seiner Bäckerei zum Vorschein gekommen war.

Dass sich in alten Häusern so manche Überraschung verbirgt, ist bekannt. Doch was auf dem **Dachboden der Teltower Bäckerei Neuendorff** zum Vorschein kam, dürfte selbst erfahrene Heimatforscher neugierig machen. Neben alten Zeitungen, Backutensilien und einem Degen fand sich dort auch eine kleine, schwer in der Hand liegende Pistole mit rostigen Läufen und einem auffällig geschwungenen Holzgriff. Und die hat es in sich – zumindest historisch betrachtet.

Eine Pistole für die Westentasche? Bei dem Fundstück handelt es sich um eine sogenannte **Perkussionspistole**, vermutlich aus der Zeit um 1860 bis 1870. Solche Waffen wurden im 19. Jahrhundert hergestellt,

Zwei Läufe, zwei Hähne, zwei Abzüge: Die doppelläufige Perkussionspistole aus dem 19. Jahrhundert war klein genug, um sie bei sich zu tragen – und bot ihrem Besitzer zwei Schüsse, bevor sie mühsam nachgeladen werden musste.

als sich die Feuerwaffentechnik gerade grundlegend veränderte.

Unsere Pistole besitzt zwei kurze, nebeneinander angeordnete Läufe und zwei Abzüge. Jeder Lauf konnte einzeln abgefeuert werden. Anders als bei heutigen Schusswaffen wurden Schwarzpulver und Geschoss von vorn in den Lauf eingebracht. Für die Zündung sorgte ein kleines Zündhütchen, auf das der Hahn schlug.

Wegen ihrer geringen Größe wurden solche Waffen auch als **Taschenpistolen oder Terzerole** bezeichnet. Sie waren vergleichsweise einfach und handlich. Manche dienten zur Selbstverteidigung, andere wurden als **Schreckschusswaffen** verwendet, beispielsweise um Vögel aus Weinbergen und Obstgärten zu vertreiben.

Ob unsere Teltower Pistole jemals einen Schuss auf einen Menschen abgegeben hat, wissen wir nicht. Vielleicht wurde sie tatsächlich zum Schutz mitgeführt. Vielleicht genügte aber auch schon ein lauter Knall, um ungebetene Gäste in die Flucht zu schlagen.

Besonders reizvoll ist natürlich die Frage, wie eine solche Waffe auf den Dachboden einer Bäckerei gelangte.

Die Bäckerei Neuendorff gehört zu den **ältesten noch betriebenen Bäckereien Brandenburgs**. Ihre Geschichte reicht bis in das Jahr **1691** zurück. Generationen von Bäckern haben hier gearbeitet, Mehl verarbeitet, Brot gebacken und ihre Waren verkauft. Seit 1970 führt die Familie Neuendorff den Betrieb.

Im 19. Jahrhundert begann der Arbeitstag eines Bäckers oft mitten in der Nacht. Straßenbeleuchtung war keineswegs selbstverständlich, und wer Waren

transportierte oder Geld bei sich trug, konnte durchaus ein Interesse daran haben, sich zu schützen.

Könnte also einer der früheren Teltower Bäcker eine solche Pistole besessen haben? Vielleicht lag sie griffbereit, um die Backstube oder die Einnahmen vor Dieben zu schützen?

Eine schöne Vorstellung – aber bislang nicht mehr als eine Vermutung. Wer die Waffe einst besaß, wann sie in das Haus gelangte und weshalb sie schließlich auf dem Dachboden landete, bleibt unbekannt.

Vier auffällige Kerben im Holzgriff geben Rätsel auf. Waren es handwerkliche Markierungen, persönliche Erinnerungszeichen oder doch die scherzhaft vermuteten Duellgegner? Die Antwort bleibt vorerst ein Geheimnis.

Vier Kerben, vier Duelle?

Das auffälligste Detail der Pistole sind die **in den Holzgriff eingeschnittenen Kerben**. Auf den ersten Blick erinnern sie an jene Striche, mit denen Revolverhelden in Westernfilmen angeblich ihre besiegten Gegner zählten.

Thomas Neuendorffs scherzhafte Erklärung, hier habe wohl jemand seine **Duellgegner** verewigt, ist deshalb durchaus nachvollziehbar. Historisch dürfte sie allerdings wenig wahrscheinlich sein.

Duelle waren im 19. Jahrhundert eine ernste, meist streng geregelte Angelegenheit. Dafür verwendete man gewöhnlich eigens angefertigte Duellpistolen, häufig als zusammengehöriges Paar. Unsere kleine Gebrauchspistole passt nicht recht in dieses Bild.

Wahrscheinlicher ist, dass die Kerben eine ganz praktische Bedeutung hatten. Bei der handwerklichen Herstellung von Waffen wurden einzelne Bauteile mit Zahlen oder Strichen gekennzeichnet, damit sie nach der Bearbeitung wieder richtig zusammengesetzt werden konnten.

Tatsächlich finden sich auch auf den Metallteilen unserer Pistole eingeschlagene Ziffern. Ob diese mit den Kerben im Holzgriff zusammenhängen, ist allerdings noch nicht geklärt.

Vielleicht hatte aber auch ein späterer Besitzer seine ganz eigenen Gründe, die Striche einzuritzen. Solange wir keine weiteren Hinweise finden, bleibt das Geheimnis bestehen.

Vom Dachboden ins Heimatmuseum

Bevor die historische Waffe ihren Weg ins Museum fand, gab Thomas Neuendorff sie zunächst bei der Polizei ab. Schließlich ist auch eine mehr als 150 Jahre alte Pistole nicht einfach nur ein harmloses Stück Altmetall. Nachdem er sie zurückerhalten hatte, konnte das Fundstück seinen Weg ins Heimatmuseum finden.

Bäckermeister Thomas Neuendorff präsentiert seinen ungewöhnlichen Fund. Auch das rbb-Fernsehen war dabei und berichtete über die historischen Entdeckungen in der Teltower Bäckerei. (Foto: rbb)

Heute ist die Pistole ein bemerkenswertes Zeugnis vergangener Alltagsgeschichte. Nicht weil wir von spektakulären Duellen oder dramatischen

Schießereien berichten könnten, sondern weil sie Fragen über das **Leben früherer Teltower Generationen** aufwirft.

Wovor hatten die Menschen damals Angst? Wie schützten sie ihr Eigentum? Und welche Gegenstände bewahrten sie auf, selbst wenn diese längst nicht mehr gebraucht wurden?

Die Geschichte der Pistole ist noch längst nicht zu Ende erzählt. Vielleicht findet sich eines Tages in einer alten Familienchronik, einem Nachlass oder einer anderen Überlieferung ein Hinweis auf ihren einstigen Besitzer.

Bis dahin bleibt sie im Heimatmuseum Teltow – mit zwei Läufen, vier geheimnisvollen Kerben und einer Geschichte, die noch auf ihre Auflösung wartet.

Auch das **rbb-Fernsehen** interessierte sich für die historischen Funde aus der Bäckerei Neuendorff und berichtete darüber in der Sendung **„DER TAG".** Der Beitrag ist in der rbb-Mediathek abrufbar.

Geschichten, die nicht verloren gehen sollen

Wie sah Teltow eigentlich aus, als die Potsdamer Straße noch ganz anders aussah? Wo traf man sich früher, wo wurde eingekauft, gefeiert oder getanzt? Welche Geschäfte sind längst verschwunden, und an welche Menschen erinnert man sich noch heute?

Manchmal genügt eine kleine Frage, und schon werden Erinnerungen wach. Eine Geschichte führt zur nächsten, jemand ergänzt ein vergessenes Detail, ein anderer erinnert sich an dieselbe Begebenheit ganz anders. Und plötzlich ist die Vergangenheit wieder ganz nah.

Genau dafür möchte der Heimatverein Teltow einen neuen Raum schaffen. Unter dem Motto **„Teltower Geschichten bei einer Tasse Kaffee“** lädt Sabine Lillich ab November zu gemütlichen Gesprächsnachmittagen in die historische Stube des Heimatmuseums ein.

Erzählen, zuhören, erinnern

Dabei geht es nicht um Vorträge oder vorbereitete Themen. Vielmehr möchten wir Menschen zusammenbringen, die etwas über Teltow zu erzählen haben – von ihrer

Lebhafte Kaffeerunde im Heimatmuseum (Illustration)

Kindheit, ihrer Schulzeit, dem Arbeitsleben, besonderen Ereignissen oder einfach vom Alltag vergangener Jahrzehnte.

Vielleicht erinnert sich jemand an einen längst verschwundenen Laden. Ein anderer weiß noch, wie es auf den Straßen zuging, bevor der Verkehr immer dichter wurde. Und manchmal sind es gerade die kleinen, scheinbar nebensächlichen Erlebnisse, die besonders viel über das Leben früherer Generationen verraten.

Niemand muss dafür ein begnadeter Geschichtenerzähler sein. Auch wer einfach nur zuhören, andere Erinnerungen kennenlernen oder bei Kaffee und Kuchen einen gemütlichen Nachmittag verbringen möchte, ist herzlich willkommen.

Sabine Lillich wird die Gesprächsrunden begleiten, zuhören, nachfragen und vielleicht mit der einen oder anderen Frage eine längst vergessene Erinnerung hervorlocken.

Für unseren Heimatverein sind solche Gespräche mehr als nur gesellige Nachmittage. Sie sind auch eine Möglichkeit, ein Stück **Teltower Alltagsgeschichte** zu bewahren.

Denn nicht alles, was eine Stadt ausmacht, findet sich in alten Akten, Chroniken oder Fotografien. Wie es in den Geschäften roch, welche Streiche die Kinder spielten, welche Nachbarn das Straßenbild prägten oder wie man gemeinsam Feste feierte – solche **Erinnerungen leben vor allem in den Köpfen der Menschen.** Und wenn niemand mehr davon erzählt, gehen sie irgendwann verloren.

Vielleicht entstehen aus unseren Gesprächsrunden neue Anregungen für die Museumsarbeit, vielleicht entdecken wir bislang unbekannte Geschichten. Vor allem aber möchten wir einen Ort schaffen, an dem Menschen miteinander ins Gespräch kommen und ihre Erinnerungen teilen können.

Wir möchten das neue Angebot zunächst an sechs Samstagen im November und Dezember ausprobieren und schauen, wie es angenommen wird.

Die Termine: 7., 14. und 28. November sowie 5., 12. und 19. Dezember 2026, jeweils von 15 bis 17 Uhr.

Ort: Heimatmuseum Teltow, Hoher Steinweg 13.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wer Lust hat, kommt einfach vorbei – mit einer Geschichte im Gepäck oder nur mit Neugier auf die Geschichten der anderen.

Und wer weiß: Vielleicht stellt sich eines Tages heraus, dass die unscheinbare Erinnerung eines Besuchers genau das fehlende Puzzlestück zu einer längst vergessenen Teltower Geschichte ist.

Die geheimnisvolle Schöne ist wieder im Gespräch

Sie hat ein schönes Gesicht, eine kunstvoll gebundene Frisur und ist vermutlich mehrere Jahrhunderte alt. Doch wer sie geschaffen hat, wen sie darstellen sollte und wo sie einst ihren Platz hatte, weiß bis heute niemand. Die Rede ist von unserer **„Geheimnisvollen Schönen“,** einem monumentalen Sandsteinkopf, der seit 2020 im Heimatmuseum Teltow zu bewundern ist.

Nun hat sie es sogar ins Fernsehen geschafft. Für das **rbb-„Heimatjournal“** vom 10. Oktober 2026 besuchte Moderatorin **Ulrike Finck** unser Museum und ließ sich die ungewöhnliche Geschichte des Fundstücks erzählen.

Ein Fund neben dem Müllcontainer

Die Geschichte beginnt im April 1999. Auf einer Rasenfläche neben den Müllcontainern eines Teltower Plattenbau-Wohnblocks lag plötzlich ein großer steinerner Kopf. Offenbar war er bei Erdarbeiten zum Vorschein gekommen. Wer ihn dort abgelegt hatte und wo er zuvor gewesen war, ließ sich nicht mehr feststellen.

Immerhin wurde die Bodendenkmalpflege verständigt. Und damit begann eine **jahrelange kunsthistorische Spurensuche**.

Der Kopf gehörte ursprünglich zu einer überlebensgroßen Skulptur, möglicherweise mehr als drei Meter hoch. Seine kunstvolle Ausführung ließ zunächst an bedeutende barocke Bauwerke denken. Könnte er vom Berliner Schloss stammen? Oder vielleicht von einem der Potsdamer Schlösser?

Kunsthistoriker untersuchten das Fundstück, verglichen Gesichter, Frisuren und Bearbeitungstechniken mit bekannten Skulpturen. Selbst eine Analyse des Sandsteins wurde vorgenommen. Sie ergab, dass das Material aus Ummendorf bei Magdeburg stammt, dessen Steinbrüche auch die preußischen Residenzen belieferten.

Doch eine eindeutige Zuordnung gelang nicht. Weder die vermutete Herkunft vom Berliner Schloss noch eine Verbindung zu den Potsdamer Schlossbauten ließ sich bestätigen.

Eine Schöne ohne Vergangenheit?

2024 unternahmen wir einen erneuten Versuch, seiner Herkunft auf die Spur zu kommen, und wandten uns mit einem öffentlichen Aufruf an mögliche Zeitzeugen. Vielleicht erinnerte sich jemand an den Fund, an die damaligen Erdarbeiten oder an eine Skulptur, die irgendwann aus einem Garten oder von einem Gebäude verschwunden war?

Bislang blieb die entscheidende Antwort aus.

Nun hat das rbb-Heimatjournal die Geschichte einem größeren Publikum vorgestellt. Vielleicht hilft die Fernsehsendung, doch noch eine Spur zu finden.

Die geheimnisvolle Schöne im Rampenlicht: Für das rbb-Heimatjournal besuchte Moderatorin Ulrike Finck das Heimatmuseum Teltow und ließ sich die Geschichte des rätselhaften Sandsteinkopfes erzählen. (Bild: rbb)

Wer sich näher mit der **kunsthistorischen Spurensuche** beschäftigen möchte, findet auf unserer Internetseite unter www.heimatverein-teltow.de/publikationen/ das Themenheft „Die geheimnisvolle Schöne aus Teltow“. Darin berichten die Denkmalpfleger und Kunsthistoriker ausführlich über ihre Untersuchungen und die vielen offenen Fragen.

Und wer der Schönen einmal persönlich in die Augen schauen möchte, ist herzlich ins Heimatmuseum eingeladen.

Vielleicht verrät sie uns eines Tages doch noch, woher sie kommt.

Termine

24.10.2026	**Feuer und Flamme für unsere Museen in PM**, Sonderprogramm im Museum, 14:00 bis 20:00 Uhr, Stockwurst & -brot am Lagerfeuer, Brot aus dem Küchenofen, Glühwein ab 18:00 Uhr. *Wer hilft mit?*
4.11.2026	**Werkstattgespräch „Wie entstand Teltow?“,** Bürgerhaus, 17:00 Uhr. Im Austausch mit der Bodendenkmalpflegerin Annett Pratsch des Landkreises Potsdam-Mittelmark begeben wir uns gemeinsam auf Spurensuche zu den Anfängen Teltows. *Um Anmeldung wird gebeten.*
7.11.2026	**Teltower Geschichten bei einer Tasse Kaffee** mit Sabine Lillich, Heimatmuseum 15:00 bis 17:00 Uhr **Weitere Termine:** 14. und 28. November, 5. 12. und 19. Dezember
21.11.2026	**„Spinnen – ein uraltes Handwerk“,** erster Grundlagen-Workshop für 3-4 Plätze im Museum mit Anna Pehrs, *ausgebucht!*
08.12.2026	**Mitgliedertreffen im Advent,** Bürgerhaus, 18:00 Uhr
13.12.2026	**Teltower Weihnachtsmarkt,** Sonderprogramm im Museum, 13:00 bis 17:30 Uhr.

ERINNERUNGEN TEILEN

TELTOWER GESCHICHTEN

BEI EINER TASSE KAFFEE

Teltow hat viele Geschichten – und wir möchten sie hören!

- Erinnerungen an das **Leben in Teltow**,
- Kleine und Große Geschichten von früher ,
- Erzählen, Zuhören und **miteinander ins Gespräch kommen**

Bei einer Tasse Kaffee lassen wir Erinnerungen lebendig werden.

Sie sind herzlich willkommen!

Offene Gesprächsrunde

Samstags im November und Dezember 2026

15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr
Heimatmuseum Teltow

Termine:

7., 14. + 28. November

5., 12. + 19. Dezember

Hoher Steinweg 13,
Eintritt frei!